
**„JÜDISCHE LITERATUR ZWISCHEN DEN SPRACHEN UND KULTUREN“
Bericht über ein Forschungsprojekt**

Andreas Wittbrodt (Mainz)

1. 1995 wurde an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz der Interdisziplinäre Arbeitskreis Jüdische Studien gegründet. Als literaturwissenschaftliches Pilotprojekt führt der Arbeitskreis in Verbindung mit dem Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft seit dem 1. Mai 1997 das Forschungsprojekt "Jüdische Literatur zwischen den Sprachen und Kulturen" durch, das mit Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz gefördert und von Prof. Dr. Dieter Lamping geleitet wird.

2. Der Ausgangspunkt des Projektes bestand in zwei Beobachtungen: erstens in der Beobachtung, daß einige deutschsprachige jüdische Autoren in der Emigration bzw. im Exil nicht *mehr* oder nicht *nur* in deutscher Sprache geschrieben haben, zweitens in der Beobachtung, daß diese Literatur vier charakteristische Züge aufweist, deren Erforschung von besonderem komparatistischem Interesse ist: den Sprachwechsel an sich, kulturelle Grenzüberschreitungen, die Thematisierung einer -

oft als gespalten charakterisierten - jüdischen Identität, das Vorkommen *mehrerer* Sprachen in *einem* Werk.

3. Schon in der ersten Phase des Projektes zeichnete sich ab, daß die mehrsprachige jüdische Exilliteratur des 20. Jahrhunderts - und zumal die in der *fremden* Sprache verfaßte Literatur - von den Literaturwissenschaften allenfalls am Rande beachtet worden ist.¹ Bezeichnenderweise konnten einige der Romane, die in der fremden Sprache verfaßt wurden, etwa von Peter de Mendelssohn, Robert Neumann, Hilde Spiel oder Walter Kaufmann, in deutschen Bibliotheken nicht nachgewiesen werden. Nicht wenige der Werke, die in der fremden Sprache geschrieben wurden, wurden bislang nicht ins Deutsche übersetzt, wie z. B. Peter de Mendelssohns Roman "Across the Dark River", oder aber erst mit sehr großer Verspätung, wie z. B. Friedrich Hollaenders Roman "Those Torn from Earth".²

4. Entsprechend der bibliographischen Lage einerseits sowie der Forschungslage andererseits besteht das Projekt aus zwei Teilen. Im *bibliographischen* Teil werden zweisprachige Autoren jüdischer Herkunft sowie ihre Werke zu ermitteln versucht, teils in der Absicht, die Autoren und ihre Werke an sich zu erschließen und dokumentieren, teils in der Absicht, einen Überblick über die unterschiedlichen Ausprägungen der literarischen Zweisprachigkeit jüdischer Autoren zu gewinnen; der zuletzt genannten Absicht gilt auch das intensive Bemühen um die Ermittlung und Beschaffung *sprachautobiographischer Schriften* (5). Im *analytischen* Teil wird das Ziel verfolgt, an Hand von Fallstudien zu ausgewählten Autoren die Besonderheiten der Literatur jüdischer Exilautoren *auch* deutscher Sprache zu erforschen (6).

5. Der bibliographische Teil des Projektes hat bereits zu einigen Erkenntnissen über die mehrsprachige Literatur jüdischer Autoren deutschsprachiger Herkunft geführt.

5.1. Die Zahl der Autoren jüdischer Herkunft, die zumindest biographisch, wenn nicht auch literarisch zweisprachig waren oder sind, ist unerwartet hoch. So wurden rund 160 Autoren ermittelt, die in

der deutschen und zumindest *einer* anderen Sprache geschrieben haben. Autoren, deren Mehrsprachigkeit sich auf andere Sprachen erstreckt, wie etwa Elie Wiesel (Englisch-Französisch-Jiddisch)³, sind dabei gar nicht berücksichtigt. Zudem wurde Literatur in fremder Sprache auch solcher Autoren zutage gefördert, von denen man es vielleicht nicht unbedingt erwartet hätte, wie z. B. von Carl Zuckmayer.⁴ Zu den betreffenden Schriftstellern gehören zudem etwa, in der einen oder anderen Weise: Elias Canetti, Paul Celan, Georges-Arthur Goldschmidt, Yvan Goll, Michael Hamburger, Wolfgang Hildesheimer, Jakob Lind, Dan Pagis, Felix Pollak, Hans Sahl, Manès Sperber, George Tabori, Claude Vigée, Peter Weiss.

5.2. Die zweisprachigen jüdischen Autoren lassen sich, legt man einen großzügigeren Maßstab an, im Prinzip in drei Gruppen einteilen. Diese drei Gruppen werden gebildet von: den auf Jiddisch und Deutsch oder auch Hebräisch und Deutsch schreibenden Autoren der Haskala, der jüdischen Aufklärung; den Autoren, die in zwei- oder mehrsprachigen Regionen aufgewachsen sind, wie etwa der Bukowina, in denen das Deutsche *eine* der Sprachen war, die sie gelernt haben; den Autoren des Exils, die von Nazideutschland ins Exil gezwungen wurden und die Sprache ihres Exillandes annahmen. Einige Autoren, z. B. Yvan Goll und Elias Canetti, gehören zugleich in die zweite *und* dritte Gruppe.

5.3. Der Bezug besonders der - im Zentrum des Projektes stehenden - mehrsprachigen jüdischen Exil-Autoren zur deutschen Sprache oder auch deutschen Literatur ist außerordentlich vielfältig. Grundsätzlich kann man zwischen einer *biographischen* und einer *literarischen* Zweisprachigkeit unterscheiden: zwischen dem Fall, daß ein Autor zwei Sprachen *spricht*, und dem Fall, daß ein Autor in zwei Sprachen *schreibt*.⁵ Allerdings läßt sich

¹ Vgl. Leonard Forster: *The Poet's Tongues*, Dunedin 1970; Johann Strutz / Peter V. Zima (Hrsg.): *Literarische Polyphonie. Übersetzung und Mehrsprachigkeit in der Literatur*, Tübingen 1996.

² Friedrich Holländer: *Menschliches Treibgut*, aus dem Amerikanischen übersetzt von Stefan Weidle, Bonn 1995. Peter de Mendelssohn: *Across the Dark River. A Novel*, London 1939.

³ Eliezer Wiesel: *Un di Velt hot geshvign*, herausgegeben vom Verband polnischer Juden in Argentinien, Buenos Aires 1956, sowie, um die jeweils zuerst in der betreffenden Sprache publizierten Werke zu nennen: Elie Wiesel: *La Nuit*, mit einem Vorwort von Francois Mauriac, Paris 1958 [gekürzte Fassung von 'Un di Velt hot geshvign'], sowie: Elie Wiesel: *Ani Maamin: A Song, lost and found again*, New York 1974.

⁴ Carl Zuckmayer: *The Swiss Pension*, in: *Harpers Magazine* 184, New York, 02. 1942, S. 277-285. Carl Zuckmayer: *Don't give your Animals a Name*, in: *Ladies Home Journal* 62, Januar 1945, S. 4-5, S. 84 und S. 112-113.

⁵ Vgl. Dieter Lamping: *Linguistische Metamorphosen. Aspekte des Sprachwechsels in der Exilliteratur*, in: *Germanistik und Komparatistik*, hrsg. v. Hendrik Birus,

diese Zweisprachigkeit nicht in allen Fällen eindeutig bestimmen, zumal nicht in den Fällen, in denen keine *selbständigen* Publikationen in zwei Sprachen ermittelt werden konnten, weil die Literatur in der zweiten Sprache auch nur in Hefen oder Zeitschriften veröffentlicht worden sein kann, wie etwa im Falle Yehuda Amichais.⁶

5.4. Neben den Autoren die in *zwei* Sprachen, und Autoren, die nur in *einer* Sprache geschrieben haben oder schreiben, haben sich im Laufe des Projektes noch weitere Gruppen, gleichsam Zwischenformen, abgezeichnet. An dieser Stelle soll nur auf zwei Gruppen hingewiesen werden. Zum einen findet man Autoren, die nur in ihrer biographisch ersten Sprache *schreiben*, aus ihrer biographisch zweiten Sprache hingegen nur *übersetzen*. Werner Bukofzer z. B. ist offenkundig allein als deutscher Schriftsteller hervorgetreten, hat aber hebräische Gedichte David Rokeahs ins Deutsche übertragen.⁷ Zum anderen läßt sich auch bei den Autoren der Dritten Generation teilweise noch, bis zu welchem Grad auch immer, eine Beherrschung der deutschen Sprache feststellen. Zu ihnen gehört neben Irene Dische etwa auch Walter Abish, dessen in Deutschland spielendes Buch "How German is it? Wie deutsch ist es?" durchweg, der Titel zeigt es schon an, von Einsprengseln in deutscher Sprache durchsetzt ist.⁸

Stuttgart, Metzler: 1995, S. 528-540, S. 528-530.

⁶ Dan Pagis: Der Himmel ist... [Gedicht], aus dem Hebräischen übersetzt von Yehuda Amichai, in: Hortulus. Illustrierte Zweimonatsschrift für neue Dichtung 9, H. 1, 1959, S. 12. Nathan Sach [sic]: Sah einen weißen Vogel [Gedicht], aus dem Hebräischen übersetzt von Yehuda Amichai, in: ebd., S. 3. Yehuda Amichai: Zwischen Würzburg und Jerusalem. Ein deutsch-jüdisches Dichterschicksal. Biographie und Werkauswahl, geschrieben und zusammengestellt von Bruno Rottenbach, hrsg. von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Würzburg 1981, S. 26-29 bzw. 40-43.

⁷ Werner Bukofzer: Der Wanderer Namenlos. Eine Auswahl der Gedichte aus Palästina 1940-1948, Berlin 1949. Werner Bukofzer: Splitter. Prosa der Begegnungen, Betrachtungen, Bekenntnisse, Erinnerungen, Hinweise, Träume, Neuwied am Rhein 1968. David Rokeah: Poesie, aus dem Hebräischen übers. von Werner Bukofzer u. a., mit einem Nachwort von Hans-Magnus Enzensberger, Frankfurt am Main 1962.

⁸ Irene Dische: [zus. mit Hans-Magnus Enzensberger]: Esterhazy. Eine Hasengeschichte, mit Illustrationen von Michael Sowa, Aarau-Frankfurt am Main-Salzburg: 1993. Walter

5.5. Blickt man auf den zeitlichen Aspekt der literarischen Zweisprachigkeit, lassen sich ebenfalls mehrere Gruppen bestimmen. So gibt es Autoren, die Zeit ihres Lebens in zwei Sprachen geschrieben haben, wie etwa Yvan Goll; es gibt Autoren, die nur abwechselnd in der einen oder der anderen Sprache geschrieben haben, wie etwa Maxime Alexandre⁹; es gibt Autoren, die sich allein noch, aus unterschiedlichen Gründen, der Sprache ihres Exillandes bedienen, wie etwa Lotte Kramer und Henry Kreisel, erstere auf Grund ihrer Unsicherheit in ihrer ehemaligen Erstsprache, letzterer auf Grund der im Exil, in einem englischen Internierungslager, getroffenen Entscheidung, "to abandon German and embrace English as the language in which, as a writer, I wanted to express myself"¹⁰.

6. Den zweiten Hauptteil des Projektes bilden die Fallstudien.

6.1. Die Fallstudien gelten den Autoren: Elazar Benyoetz (Deutsch-Hebräisch), Georges-Arthur Goldschmidt (Deutsch-Französisch), Michael Hamburger (Deutsch-Englisch), Robert Neumann (Deutsch-Englisch), György Sebestyén (Deutsch-Ungarisch) sowie Claude Vigée (Deutsch-Französisch-Elsässisch). Die Auswahl ist in drei Hinsichten repräsentativ: erstens im Hinblick auf die Zugehörigkeit der Autoren zur ersten sowie zweiten Generation von Exilautoren; zweitens im Hinblick auf die verschiedenen Sprachen und Kulturen, denen ihre Literatur zugehört; drittens im Hinblick auf die Vielfalt der von ihnen bevorzugten Gattungen, wie erzählende Prosa (Goldschmidt, Neumann), Lyrik (Hamburger), Autobiographie (Goldschmidt, Hamburger, Vigée, Neumann) und Aphoristik (Benyoetz).

6.2. Die Durchsicht der Werke hat bislang drei besondere *Züge* der Literatur zweisprachiger jüdischer Exilanten erkennen lassen, welche die komparatistische Aufmerksamkeit in besonderem Maße verdienen: die *Selbstübersetzung* und die *Gattungsinterferenz* (6.2.1.) sowie die *Sprachmischung* (6.2.2.).

6.2.1. In der *Selbstübersetzung* kommt insbesondere die Teilhabe der Autoren an mehreren Kultu-

Abish: How German it is = Wie Deutsch ist es. A Novel, New York 1980.

⁹ Leicht zu verfolgen in der biographischen Kurzdarstellung in: Maxime Alexandre: Au Miroir des mots. Poèmes allemands 1919-1951, hrsg. und aus dem Deutschen übers. von Aimée Bleikasten, Strasbourg, bf éditions: 1996, S. 83-87.

¹⁰ Henry Kreisel: Language and Identity, in: ders.: Another Country, Writings by and about Henry Kreisel, hrsg. v. Shirley Neumann, Edmonton, NeWest Press: 1985, S. 119-130, S. 119.

ren zum Ausdruck. Die in vielen Selbstübersetzungen zu beobachtende Tendenz zur Adaption resp. Fortschreibung der Werke belegt u.a. ebenso die Fähigkeit wie den Willen der betreffenden Autoren, sich auf das Publikum unterschiedlicher Kulturkreise einzustellen. Besonders markante Beispiele dafür findet man in den Selbstübersetzungen Felix Pollaks.¹¹ In einer anderen Weise kommt diese Teilhabe in Gattungsinterferenzen zum Ausdruck, etwa in deutschsprachigem Midrasch bei Elazar Benyoétz¹² oder in der Verschmelzung aus Exilroman und *campus novel* bei Henry Kreisel.¹³

6.2.2. In der *Sprachmischung* kommen insbesondere die unterschiedlichen Identitäten der Autoren zum Ausdruck. Diese Identitäten können als - mehr oder weniger - *literarische* oder auch *personale* Identität in Erscheinung treten. Zu den Autoren der ersten Gruppe gehört etwa der Elsässer Maxime Alexandre, der nach einem umfangreichen Werk in französischer Sprache, entstanden in der Tradition des *französischen Surrealismus*, in seinem 53sten Lebensjahr - buchstäblich - in die Sprache seiner Kindheit und damit in die *deutsche Romantik* zurückkehrte.¹⁴ Zu den Autoren der zweiten Gruppe gehört etwa der vor allem auf französisch und allemannisch, gelegentlich auch auf deutsch und *judeo-alsacien* schreibende und zudem Englisch und Hebräisch beherrschende Claude Vigée. Beispielhaft für die Sprachmischungen, die sein Werk enthält, sind die deutschen und hebräischen Einsprengsel in dem grundsätzlich auf französisch verfaßten Gedicht "Par hasard"¹⁵. Sie lassen deutlich erkennen, wie mit den Einsprengseln zugleich Erfahrungen des Autors, die in besonderer Weise mit der deutschen, und Erfahrungen des Autors, die in besonderer Weise mit der hebräischen Sprache verknüpft sind, in das Gedicht Eingang gefunden haben.

6.3. In diesen Aspekten erschöpft sich die Besonderheit der zweisprachigen jüdischen Autoren jedoch nicht, im Gegenteil: die erarbeiteten Fallstudien lassen bereits jetzt durchweg unterschiedliche literarische Ausprägungen erkennen. Sie reichen

von Claude Vigées vielschichtiger, vielfache kulturelle Interferenzen umfassender Literatur in vier Sprachen über Elazar Benyoétz' deutschsprachiges Werk in Gattungen der hebräischen Traditionsliteratur, Michael Hamburgers Erfahrung einer schriftstellerischen Identitätskrise im 'Niemandland zwischen den Sprachen', György Sebestyens Konzeption einer die bestehenden Nationalkulturen übergreifenden ästhetischen Heimat bis hin zu Georges- Arthur Goldschmidts autobiographischen Erzählungen, in denen die Aufarbeitung eines traumatischen Sprach- und Identitätswechsels, unter dem Druck der Illegalität, in einem Waisenhaus in Savoyen, versucht wird. Der gemeinsame Nenner der betreffenden Literatur, die sich ansonsten durch Vielfalt und ästhetische Individualität auszeichnet, besteht in ihrem *interkulturellen Charakter* sowie in dem darin ablesbaren Ausdruck *jüdischer Erfahrung*.

7. Eine Auswahl der Autoren und Werke, die im Rahmen der Bibliographie ermittelt worden sind, soll Anfang 1999 als selbständige Publikation erscheinen. Sie wird neben der Bibliographie ein Nachwort enthalten, in dem ein detaillierter Überblick über die Resultate der Recherche gegeben wird. Die Fallstudien sollen im kommenden Jahr in dem Sammelband "Jüdische Literatur zwischen den Sprachen und Kulturen" erscheinen (Herausgeber: Dieter Lamping). Der Band soll neben den Studien zu den einzelnen Autoren zum einen einen Überblick über die Geschichte der bis in die biblische Zeit zurückreichenden literarischen Zweisprachigkeit des Judentums enthalten und zum anderen einen Überblick über die unterschiedlichen Aspekte der literarischen Zweisprachigkeit¹⁶ jüdischer Autoren sowie jüdischer Literatur, soweit sie sich, auch über die Fallstudien hinaus, haben erkennen lassen.

¹¹ Vgl. etwa Felix Pollak: Vom Nutzen des Zweifels. Gedichte, hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Reinhold Grimm, Frankfurt am Main 1989, S. 130 bzw. S. 131. [Zweisprachige Ausgabe.]

¹² Vgl. Benyoétz, Elazar: Treffpunkt Scheideweg, München • Wien, Carl Hanser: 1990.

¹³ Vgl. Kreisel, Henry: The Betrayal, Toronto, McClelland & Stewart: 1964.

¹⁴ Vgl. Maxime Alexandre: Durst und Quelle, Amriswil, Bodensee-Verlag: 1952.

¹⁵ Claude Vigée: Heimat des Hauches. Gedichte und Gespräche, hrsg. v. Adrien Finck, Bühl-Moos 1985, S. 52. [Zweisprachige Ausgabe.]

In der letzten Nummer der VJS-Nachrichten wurde auf Moritz Goldstein hingewiesen. Dessen im Buchhandel vergriffene Band *Berliner Jahre, Erinnerungen 1880 - 1933* ist im Dortmunder Institut für Zeitungsforschung für ganze DM 10,- erhältlich.

Stadt Dortmund
Bibliotheken
Institut für Zeitungsforschung
Münsterstraße 9-11
44145 Dortmund

¹⁶ dazu vgl. den neu erschienenen Band „Sprache und Identität im Judentum“, Wiesbaden (Jüdische Kultur 4) 1998, Hrsg. K. E. Grözinger; als Nr. 3 erschien in der Reihe ebenfalls „Jüdische Literatur und Kultur in Großbritannien und den USA nach 1945“, Hrsg. B. Neumeier.